

Zur Abwehr!

Die „Deutsche Reichspost“ publiziert in ihrer letzten Nummer folgende Berichtigung:

„Nach unsern Erkundigungen ist soviel richtig, daß ein konservativer Abgeordneter zu einem Angehörigen der sozialdemokratischen Fraktion — übrigens rein von sich aus, ohne jede Kenntnis seiner Parteifreunde — geäußert hat: Wenn die Sozialdemokraten im 7. Wahlkreis (bei der Stichwahl) „Wahlenthaltung beobachten, könnten die Bauernbündler im 14. Wahlkreis das Gleiche tun.“

Sienach handelte es sich bloß um eine unverbindliche Privat-Unterhaltung.

Weder die konservative Parteileitung noch der Kandidat Schrempf noch die sonstigen Mitglieder des Schrempf'schen Wahlkomitès wußten vorher etwas von dieser Unterredung, sind daher auch nicht dafür verantwortlich, sondern verwahren sich ganz entschieden gegen den Vorwurf eines ihren Grundätzen widersprechenden Wahl-Abmachungsversuchs mit den Sozialdemokraten.

Das Schrempf'sche Wahlkomité in Nagold.

Die Wasserheilstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

Ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Basteibäder mit Duschaum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u. Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne Lohstannin, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgenstrahlen-Kabinett.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.



KINDERWAGEN in größter Auswahl ebenso Korbwaren, Blumentische, Sportwagen empfiehlt bei billigster und reeller Bedienung **Chr. Semmelrath, Pforzheim, Deimlingstrasse.** Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Neuenbürg.

Ein solider Mann

findet Schlafstelle. Zu erfragen bei der Expedition.

Stempelfarbe

für

Fleischbeschauer

wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, von jetzt ab zu haben bei **C. Meeh.**

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne, Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner

Zahntechniker.

Sprechstunden in Wildbad jeden Montag und Donnerstag im Hause des Hrn. Väter Bechtle, Hauptstr. 80.

Neuenbürg.

Gesangbücher

von einfach bis feinst mit und ohne Schloß, Gebet- und Erbauungsbücher, Dölker u. Benzinger Geistliche Lieder mit Melodien, Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.

Christliche Vergiftmeinnicht

empfehlen in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder größeren Buchhandlung

C. Meeh.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Allg. Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim

Gymnasiumstraße Nr. 11 — Telefon Nr. 430. —

Stellen finden:

1 jüngerer Goldgraveur, 1 Kettenmacherin für Gold, 2 Keller, landwirtschaftliche Tagelöhner, jüngerer Viehhüterer, jüngere Gärtner, 2 Hüter nach auswärts, 2-3 Metallpolierer auf Eisen nach auswärts, 1 Installateur auf Gas und Wasser, Jungschmiede für hier und auswärts, Beschlagsschmiede, Feuerschmiede, 2 Eisenreher die im Gewindschneiden bewandert sind nach auswärts, 3 Wagner, 1 Buchbinder nach auswärts, Sattler und Tapeziere, Tapeziere, Bau- und Möbelschreiner für hier und Umgegend, 1 jüngerer Holzdreher nach auswärts, Schneider, Schuhmacher, 6-8 Friseur, Kleider nach auswärts, Zimmerleute, 6-8 Glaser, Maler, 2-3 Gypfer, einige Erdarbeiter nach auswärts.

Lehrlinge finden Lehrstellen für fast alle Berufsarten.

Die Verwaltung.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **C. Meeh.**



Rundschau.

Brunsbüttel, 22. Juni. Die neue Station für drahtlose Telegraphie in Brunsbüttelkoog ist jetzt mit dem neuen kombinierten System Gladys-Arco-Braun-Siemens ausgestattet. Ursprünglich war sie für das System Braun-Siemens bestimmt. Sie hat in den letzten Tagen erfolgreich telegraphische Nachrichten mit der „Hohenzollern“, Helgoland, Ruxhaven und Hamburg ausgetauscht und wird in nächster Zeit die Verständigung mit dem Feuerschiff aufnehmen und allmählich den gesamten wellentelegraphischen Verkehr mit den Stationen am Nordostsee-Kanal und den diesen passierenden Schiffen aufrecht erhalten.

Wiesbaden, 22. Juni. Der Kurhausneubauplan des Professor v. Thiersch München ist nunmehr von der Stadtorordnetenversammlung endgültig genehmigt und die Summe von 3 Millionen Mark zum Bau bewilligt worden. Der Kaiser hat die Pläne gesehen und sich sehr befriedigt über sie ausgesprochen.

Karlsruhe, 22. Juni. Professor Vöthling hat gegen den ultramontanen „Acher- und Bühler-Vote“, der im Anschluß an den „Kappen-Projekt“ den Professor neuerdings mit Schmähungen überhäuft hat, wiederum eine Privatklage angestrengt. Das Blatt wurde erst vor kurzem wegen Beleidigung des Professors Vöthling vom Schöffengericht in Bühl zu 200 M Geldstrafe verurteilt.

Eppingen, 23. Juni. Als der Zentrums-kandidat im 13. Wahlkreis, Fehr v. Nienzingen, sich gestern per Wagen von hier zu einer in Hilsbach anberaumten Wahlversammlung begeben wollte, war von Bubenhand eine Strecke vor Hilsbach die Landstraße in Höhe von 1 1/2 m über dem Boden mit einem starken Draht überzogen. Erst im letzten Augenblick konnten die Pferde zum Stehen gebracht und ein großes Unglück verhindert werden. Wie man hört, ist die Gendarmerie den Tätern auf der Spur.

Vom Bodensee, 22. Juni. Die erste Felsenstation der Jungfrauabahn ist nunmehr dem Betrieb übergeben worden. Es ist dies die 224,4 km lange und auf einer Meereshöhe von 2867 m liegende Station Eigerwand. Große Räume sind hier ausgeporen, die durch hohe Fensteröffnungen einen weiten Ausblick auf die Mittelgebirge des Berner Oberlandes und hinüber bis zum Jura und Schwarzwald gewähren. Die Decken dieser Räume werden von stehenden geliebten Felsäulen getragen. Die Hin- und Rückfahrt kleine Scheidegg-Eigerwand kostet 10 Fr.

Belgrad, 23. Juni. Erhaltene Instruktionen gemäß werden die Gesandten Frankreichs, Hollands und der Türkei heute nachmittag von hier abreisen. Der englische Gesandte ist heute früh über Wien nach London abgereist.

Rußland importierte im vergangenen Jahr aus Deutschland Gold-, Silber- und Platinwaren im Gesamtwert von 1879 000 Rubel oder 143 000 Rubel mehr als im Jahre 1891 und Uhrmachertwaren im Werte von 1326 000 Rubel oder 154 000 Rubel mehr, führte dagegen trotz der sehr gestiegenen Preise nur für 24 000 Rubel Platin aus gegen 68 000 Rubel im Vorjahre.

Die Marine-schauspiele, welche sowohl auf der Gewerbeausstellung in Berlin 1896 als auf der Düsseldorf Ausstellung 1901 zu sehen waren, werden auch in neuer Gestalt auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 erscheinen. Es werden diese Marine-schauspiele neben dem Tiroler Alpen-dorfe die zweite von Deutschen ausgehende Unternehmung sein. Der Deutsche Paul Schabert ist der Leiter der Gesellschaft, die sich mit einem Kapital von 1 200 000 M. gebildet hat, und Kohnsaat ist der amerikanische Repräsentant der Gesellschaft. Eine Wasserfläche von 30 000 Quadratfuß wird den Schauspielen bilden, auf dem die kleinen, von den deutschen Ausstellungen her bekannten Schiffsmodelle operieren werden. Natürlich sind die Modelle Nachahmungen amerikanischer Kriegsschiffe, und die großen Schauspiele werden eine Wiederholung der Kämpfe von Manila und Santiago sein. Auch Geschwaderübungen werden vorgeführt werden. Die Blockade des Hafens und die Versuche von Handelsschiffen, die Blockade zu brechen, werden sich auf einem Hintergrunde abspielen, welcher am Ufer der Wasserfläche errichtet ist und mit Forts besetzte Berge darstellt.

Rom, 23. Juni. Während eines Wolkenbruchs schlachteten sich etwa 30 Arbeiter in Palestrina (etwa 30 km östlich von Rom) auf ein Gerüst unter den Bogen einer im Bau befindlichen Brücke. Das Gerüst brach zusammen. 5 Menschen wurden getötet, 20 verletzt, darunter einige schwer.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. Der weitere Landes-ausschuß der Deutschen Partei für Württemberg hat beschlossen, in den Wahlkreisen 3 (Heilbronn), 4 (Wöblingen), 5 (Ehlingen) den Kandidaten des Bauernbundes, im 6. (Reutlingen) und 14. (Ulm), den Kandidaten der Volkspartei, im 10. (Gmünd) dem Kandidaten des Zentrums die Stimmen der Deutschen Partei zu geben. (Das bedeutet überall Unterstützung der bürgerlichen Kandidaten, wo ein Sozialdemokrat mit in der Stichwahl steht.)

Stuttgart, 22. Juni. Die Volkspartei hat nun auch ihre Parole zur Stichwahl ausgegeben. Wie zu erwarten stand, geht sie gegen den Bauernbund. In den übrigen Wahlkreisen empfiehlt der Landesauschuß, die Abstimmung frei zu geben. Die Sozialdemokratie wird für die Volksparteiler stimmen im 7., 8. (Freudenstadt-Oberdorf), 9. (Vödingen) und im 12. württ. Wahlkreis (Gerabronn).

Stuttgart, 22. Juni. Gutem Vernehmen zufolge, haben die Vertrauensmänner des Zentrums im 3. Reichstagswahlkreis beschlossen, bei der Stichwahl für den Kandidaten des Bundes der Landwirte, Dr. Wolff, zu stimmen; im 8. Wahlkreis wurde beschlossen, unter allen Umständen gegen den deutschparteilichen Kandidaten, Junghaus, zu stimmen. Weitere Beschlüsse bezüglich der übrigen Stichwahlen liegen seitens des Zentrums noch nicht vor.

Ulm, 22. Juni. Das Zentrum hat für die Stichwahl im 14. Wahlkreis zwischen Storz (Sp.) und Dietrich (Soz.) Wahlenthaltung ausgegeben, da ihm „seine politische Ehre verbietet“, für Storz einzutreten.

Stuttgart, 22. Juni. Äußerung des Abg. Singer gegenüber einem Franzosen über Elsaß-Lothringen über Zolltarif und Handelsverträge: Die Pariser Zeitung „Le Temps“ hat am Tage vor der Abstimmung einen Redakteur nach Berlin geschickt, um den Führer der Sozialisten, den Reichstagsabg. Singer über die Ziele der Sozialisten auszufragen. Am 17. Juni veröffentlicht „Le Temps“ in einem langen Artikel die Unterhaltung mit Singer, dem wir folgendes entnehmen: Auf die Frage, wie sich die deutschen Sozialdemokraten zu der Frage von Elsaß-Lothringen stellen und zu den bekannten Bestrebungen der in München erstandenen deutsch-franz. Liga, erwiderte Abg. Singer nach längeren Umschweifen, daß die Sozialdemokraten, wenn sie die Gewalt in die Hände bekommen, gegen eine Rückgabe der Reichsländer an Frankreich nichts einzuwenden haben, und daß sie den Reichsländern das Recht einräumen werden, über ihre Zukunft selbst zu bestimmen. Singer sprach sich dann weiter in der bekannten Weise gegen Militarismus und Marinismus aus, durch welche letzteren die Landmacht Deutschlands die Herrschaft über das Weltmeer an sich reißen wolle. Während der deutsche Reichstags-abgeordnete in dieser Weise einem Franzosen gegenüber sich ausdrückte, erklärt die französ. Zeitung, daß nach allen von ihr eingezogenen Erläuterungen die Elsaßer allmählich sich als Deutsche fühlen, daß sie die Rückkehr an Frankreich nicht wollen und nur den Wunsch haben, im Frieden sich weiter zu entwickeln. Sie werden zufrieden sein, wenn ihnen die Selbstverwaltung gegeben würde, wie in den anderen deutschen Provinzen. Auch bezüglich der Handelsverträge teilt die französische Zeitung die Ansicht Singers nicht und sagt, daß eine Verhinderung der Handelsverträge nicht zum Nutzen der Arbeiter beitragen werde. Für die Stichwahlen ist es von hohem Interesse zu erfahren, daß die Sozialdemokraten in erster Linie gegen die Handelsverträge sind, wodurch hunderten deutschen Fabriken der Absatz in das Ausland entzogen und tausenden von Arbeitern das tägliche Brot genommen würde. Für alle alten Soldaten aber ist es von Wert zu erfahren, daß die Sozialdemokraten das zerstreuen wollen, was die deutsche Heere mit so großen Opfern an Blut und Gesundheit für Deutschland errungen haben.

Friedrichshafen, 23. Juni. Erbprinz und Erbprinzessin zu Wied mit Kindern reisten nach mehrwöchentlichem Aufenthalt mit dem Schnellzug 8.42 Uhr nach Monrepos bei Neuwied ab. Das Königspaar geleitete dieselben zum Bahnhof, wo es sich herzlich verabschiedete.

Rehingen, 22. Juni. Die Ursache des hies. Eisenbahnunglücks in der Nacht von Samstag auf Sonntag ist darin zu suchen, daß für den abfahrenden Zug 217, der sich auf dem ersten Gleis befand, die Ausfahrt versehentlich für das zweite Gleis freigegeben wurde, was die Ablenkung des Zugs in das an der hohen Böschung endigende Sackgleis zur Folge hatte. Die verunglückten Eisenbahnbeamten sind: Lokomotivführer Gasser, Wagenwärter Fahrner

und Heizer Hägele. Der erstere und letztere erlitten je einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopf, während Fahrner mit Quetschungen am Unterschenkel und einer Kopfverletzung davon kam. Die hiesigen 3 Ärzte, sowie die Sanitätskolonne der Feuerwehr trafen möglichst bald an der Unglücksstelle ein. Staatsrat v. Balz besuchte mit den anderen Herren, die zur Besichtigung der Unglücksstätte eingetroffen waren, im Krankenhaus die Verunglückten, deren Allgemeinbefinden als gut bezeichnet werden kann. Der Schaden wird auf 20—25 000 M. veranschlagt.

Ulm, 22. Juni. Angegangen ist bei der hiesigen Reichstagswahl ein Zentrumsmann. Am Wahllokal wollte ihm ein „Sozi“ einen „Dietrich-Zettel“ in die Hand drücken. Ueberlegen lächelnd winkte aber unser Wahlbesucher ab und zeigte triumphierend seinen „Gröber-Zettel“. Da packte den Bruder Sozi der Schalk. Er meinte, der Zettel gelte ja gar nichts, der Wähler habe ihn ja noch gar nicht unterschrieben, man wisse also gar nicht, von wem er sei. Das leuchtete dem biederen Gröbermann ein. Mit vieler Mühe setzte er unter dem Namen des Kandidaten seinen eigenen und — wählte. Nach einigen Stunden kam er wieder ins Wahllokal und wollte, da er inzwischen über seinen Streich aufgeklärt war, unter rührendem Lamento seinen Wahlzettel wieder haben, um einen gültigen abzugeben. Natürlich erhielt er ihn nicht, und Gröber hatte nun eine Stimme weniger.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 22. Juni von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Während der abgelassenen Woche verblieb die Stimmung im Getreidegeschäft ruhig. Von Amerika ist Weizen nur knapp angeboten und die Forderung etwas höher, auch haben die Offerten von Kaplata nachgelassen. Rußland ist härter am Markt und sind größere Abschlüsse zu verzeichnen. — Weizen per 100 kg inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — J. Nr. 2: 25 M. — J bis 26 M. 50 J, Nr. 3: 23 M. 50 J, bis 24 M. — J, Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J. Suppengries 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Kleie 9 M. — J.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den ev. Pfarrer Christaller in Ottenhausen, Del. Neuenbürg, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Salmbach, 22. Juni. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Ortsvorstehers sind 45 gültige Stimmen abgegeben worden. Forstwart Gnam in Salmbach hat 35 Stimmen erhalten; 10 Stimmen haben sich zerplittert.

Neuenbürg, 22. Juni. In der am gestrigen Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung des evangel. Arbeitervereins berichtete Vorstand Seeger über die diesjährige Landesversammlung württ. evangel. Arbeitervereine in Tuttingen, der er als Delegierter des hiesigen Vereins angewohnt hatte. Im ganzen nahmen an dem Vertretertag 13 Vorstandsmitglieder und 65 Delegierte teil; auch ein Vertreter der Gewerbeinspektion, Baurat Hochstetter, war zugegen und wohnte den Verhandlungen vom Anfang bis Schluß bei. Freundliche Begrüßungen waren vom Staatsminister des Innern und vom evangel. Konsistorium eingelaufen. Aus den Jahresberichten der Verbandsbeamten sei folgendes mitgeteilt. Zunächst kam der erste Vorsitzende, Stadtpfarrer Weibrecht-Heilbronn auf den Austritt des württ. Landesverbandes aus dem deutschen Gesamtverband der evang. Arbeitervereine zu sprechen. Er begründete denselben damit, daß der württ. Verbands-vorstand in der Verdrängung Raumanns aus dem Gesamtverbandsvorstand „eine schwere Schädigung des moralischen Ansehens der evang. Arbeitervereine als sozialer Vereine gesehen habe und einen tatsächlichen Bruch mit dem Grundsatz freier sozialer Betätigung der Arbeiterchaft.“ (Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erklärte die Delegiertenversammlung ihr Einverständnis mit der Art und Weise, wie der württ. Verbandsvorstand jene Frage erledigt habe). Dann wurde der Reihe nach Bericht erstattet über das Verhältnis zum badischen Nachbarverband (mit welchem der württ. Verband die Zeitung gemeinschaftlich hat), über Verbandsleiterklasse und Verbandsklasse, über das Rechts- und Auskunfts-bureau, über die Vertretung der Mitglieder vor dem Reichsversicherungsamt, über die Beziehungen zu Gewerbegericht und Gewerbeaufsicht. Der Verbands-schriftführer legte hierauf der Versammlung seine Verbandsstatistik vor, nach welcher der württ. Landesverband mit 48 Vereinen 4069 Mitglieder zählt (gegen 3888 im Vorjahr); im letzten Jahr wurde ein neuer Verein (in Ulm) gegründet; die Leitung der Vereine geht erfreulicher Weise mehr und mehr in die Hände eigentlicher Arbeiter über; die Darbietungen der Vereine bestehen meistens in Vorträgen

aus den
werden
wird so
3887
sind zu
auch die
Familien
und dort
die Bezie
rege sin
richte
Vorträ
Arbeits
berecht
Ziel der
jugender
Arbeiter
sind ma
vom Un
bewegun
Grund
— Nach
über die
gramm
vollzoge
Anträge
laufen in
ung ein
keit ein
Fonds
handlun
desjelbe
auf ein
Um 4
linger A
Darbiet
Gäste
ein We
tonte u
evang.
reicht n
der erst
-r-
Prüfung
ruhe er
Nicht
hervorr
Ziel. U
von J.
Weide
seitens
seitigen
jungem
Studiu
-m
Sägewe
eine kle
zienrat
30. Ma
des ge
der th
brachte
Ständ
Glückw
und H
-m
Woche
ausgef
Er bil
im Ju
Stadl.
einer p
-m
Samst
Station
glücksf
Steine
zwischen
so sch
Nacht
führer
Berst
stets tr
A
5 Bo
aus S
die sic
von de
Dorf
Sämtl
als B
Gebäu
des v



erlitten
am Kopf,
erschwell
hiesigen
wehr
stelle ein.
a Herren,
ngetroffen
n, deren
en kann.
anschlagt.
hiesigen
Bahllosal
ettel" in
akte aber
pphierend
der Sozi
ja gar
nter-
er sei.
in. Mit
s Kandi-
einigen
 wollte,
art war,
l wieder
lich er-
um eine

Pfarrer
neubürg,
erfehrt.

ste statt-
sind 45
fortwärt
erhalten;

gestrigen
ung des
Vorstand
ammlung
en, der
ngewohnt
retiertag
eil; auch
at Hoch-
idlungen
Begrüß-
ern und
lus den
olgendes
Stad-
tritt des
Gesamt-
gen. Er
erbands-
aus dem
ädigung
ervereine
tatsäch-
aler Be-
Verlauf
versamm-
eise, wie
erledigt
erstattet
erverband
tung ge-
esse und
skunstis-
vor dem
igen zu
erbands-
im seine
Landes-
er zählt
wurde
tung der
mehr in
Darbiet-
orträgen

aus den mannigfaltigsten Gebieten; Diskussionsabende werden vielfach abgehalten; die Verbandszeitung wird fast überall gelesen und hat in Württemberg 3887 Leser; auch Darbietungen wirtschaftlicher Art sind zu verzeichnen, besonders die Verbandsfeierbelasse; auch die Geselligkeit wird gepflegt, Stiftungsfeste, Familienabende, musikalische Aufführungen wurden da und dort veranstaltet; Gauerbände gibt es 6, wodurch die Beziehungen unter einzelnen Vereinen zum Teil sehr rege sind. — Nach eingehender Besprechung der Berichte hielt Stadtpfarrer Dr. Schoell-Neutlingen einen Vortrag über „Das sittliche Moment in der Arbeiterbewegung“, worin er zeigte: sittlich berechtigt ist das politische wie das wirtschaftliche Ziel der Arbeiterbewegung unter gewissen Voraussetzungen; unsittliche Beweggründe können bei der Arbeiterbewegung mit im Spiel sein; die Kampfmittel sind manchmal sittlich verwerflich; der Erfolg hängt vom Umfang und der Reinheit der in der Arbeiterbewegung beteiligten sittlichen Kräfte ab; was ist auf Grund davon die Aufgabe der evang. Arbeitervereine? — Nachdem dann Bezirksnotar Klein-Eßlingen noch über die „Grundlinien eines Gemeindeprogramms“ gesprochen hatte und die Neuwahlen vollzogen waren, ging man über zur Beratung einiger Anträge, welche aus den einzelnen Vereinen eingelaufen waren; besonders lebhaft wurde über Anstellung eines Verbandsagenten beraten, die Notwendigkeit eines solchen anerkannt und die Gründung eines Fonds für diesen Zweck angeregt. — Nach den Verhandlungen war ein gemeinsames Mittagessen; während desselben traf ein lgl. Telegramm ein als Antwort auf eine von der Versammlung abgeordnete Huldigung. Um 4 Uhr schloß sich ein Familienfest des Tuttlinger Vereins an mit Ansprachen und musikalischen Darbietungen, bei welchem auch die auswärtigen Gäste sich noch beteiligten. — Am den Schluß sei ein Wort gestellt, das der Verbandsvorsitzende betonte und das, wie für alle Vereine, so auch für die evang. Arbeitervereine gilt „Erfolge können nur erreicht werden durch Arbeit und die Einzelarbeit ist der erste Schritt zum Siege.“

-r- Herrenalb, 23. Juni. Gelegentlich der Prüfungen des Groß. Konservatoriums zu Karlsruhe errang Fräulein Frida Hummel von hier als Pianistin in einem Konzert im Museumsjaale einen hervorragenden Erfolg. Sie spielte mit ihrer Partnerin Frä. Melanie Jactler eine glanzvolle Komposition von F. Moscheles (Hommage à Hindel für 2 Klaviere.) Beide Damen ernteten für ihren prächtigen Vortrag seitens der überaus zahlreichen Konzertbesucher allseitigen Beifall und Hervorruf. Wir rufen unserer jungen einheimischen Künstlerin für ihr ferneres Studium „Glückauf“ zu.

-mf- Herrenalb, 23. Juni. Im Hause des Sägewerkbesizers Ködler hier war am Sonntag Abend eine kleine, aber recht bedeutende Feier. Frau Kommerzienrat Schiedmayer-Stuttgart lehrte an diesem Tage zum 30. Male als Sommergast in den freundlichen Räumen des genannten Hauses ein. Die Kurlavelle unter der tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters D. Hönike brachte der verehrten Jubilarin ein wohlgelungenes Ständchen. Auch wir möchten uns mit herzlichsten Glückwünschen der Feier anschließen, die für Gast und Haus gleich ehrend sind.

-m- Herrenalb, 23. Juni. Im Laufe dieser Woche wird der durch Architekt Zinzer-Karlsruhe ausgeführte Neubau des Hotels Belle vue vollendet. Er bildet mit seinen originellen Formen und Linien im Jugendstil eine reizvolle Verschönerung unserer Stadt. Am kommenden Sonntag soll der Bau mit einer passenden Feier eröffnet werden.

-mf- Herrenalb, 23. Juni. Am vergangenen Samstag ereignete sich nachmittags 6 Uhr auf der Station Wasenbach der Altbahn ein schwerer Unglücksfall. Der etwa 50jährige Stationsarbeiter Steiner von Pfaffenroth geriet beim Rangieren zwischen eine Lokomotive und einen Wagen; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in der folgenden Nacht starb. Es liegt ein Verschulden der Maschinenführer vor; die Untersuchung ist im Gange. Der Verstorbene ist in seinem Dienst und als Hausvater stets treu erfunden worden.

Altensteig, 22. Juni. Seit der Hebung von 5 Wohnhäusern durch Bauunternehmer Rückauer aus Stuttgart herrscht hier eine rege Bautätigkeit, die sich noch steigern wird, da an der neuen Straße von der unteren zur oberen Stadt und nach Altensteig-Dorf noch eine Reihe von Neubauten erstellt werden. Sämtliche an der Straße liegenden Grundstücke sind als Bauplätze aufgelaufen worden. Mehrere stattliche Gebäude in diesem neuen Stadtteil waren während des vorigen Sommers von Lusturgästen bewohnt.

Zur Reichstags-Stichwahl im VII. württemberg. Wahlkreis.

(Eingekandt.) Bei der Stichwahl hofft der bündlerische Kandidat Schrempf durch Verschweigen der Lebensfragen, um die es sich bei der diesmaligen Wahl handelt, durch die bekannte Wichtigkeit mit seiner eigenen Person und ein Geschimpf auf die Volkspartei noch einmal zu siegen.

Schrempf weiß in seinem Flugblatt von sich merkwürdig viele Verdienste zu rühmen. Auffallenderweise hat er seine Haupttätigkeit im Interesse der Wähler des 7. Wahlkreises angegeben vergessen. Infolge des neuen Branntweingesezes können unsere kleinen Bauern nimmer brennen. Das Fleischbeschaugesetz wurde der Regierung durch das Drängen der Agrarier abgenötigt. Beim neuen Zolltarif war er einer von den ärgsten Lebensmittelverteuern, einer von denen, welche auf allgemeine Zollkriege hinarbeiteten. Das ist Schrempf's Hilfe für den Mittelstand, für den Handwerker, den Bauern, den Weingärtner, den Industriellen. Dant der Schrempf'schen Politik müssen wir Deutsche im Inland den deutschen Jücker teurer bezahlen als das Ausland. Das ist Schrempf'sche „vaterländische Heimatpolitik.“ Schrempf war einer der wütendsten Gegner der bestehenden Handelsverträge, denen wir so unendlich viel verdanken. Infolge dieser Verträge konnte die „industrielle Reservearmee auf der Landstraße“, die früher sich auf allgemeine Kosten unterhalten hat, in der Industrie Beschäftigung finden. Wir waren im stande, jedes Jahr 11 Milliarden Mark über unsere Grenze brauen zu lassen und dadurch den Volkswohlstand bedeutend zu heben. Das soll alles in Zukunft nach Schrempf's Wunsch aufhören, so daß wir genötigt wären, jedes Jahr ungefähr 800 000 Deutsche, die wir nicht mehr beschäftigen und ernähren könnten, zur Auswanderung zu veranlassen. Das nennt Schrempf „echt deutsche vaterländische Heimatpolitik!“

Schrempf ist der größte Mittelstandsgegner, den es nur geben kann, trotz seiner schönen Reden über den Schutz und die Erhaltung des Mittelstandes. Wodurch wird denn der Mittelstand am meisten be- lastet? Doch wohl in erster Linie durch die hohen indirekten Steuern, die heutzutage den Betrag des mittelalterlichen „Zehnten“ erreicht haben und also die Kaufkraft des Volkes um 10 Prozent schwächen. Schrempf aber will die indirekten Steuern immer mehr erhöhen. Zum Beweis, wie Schrempf die wohlhabenden Leute stärker besteuern wolle, nennt er die Champagnersteuer und die Steuer auf Pilsener Bier. Das ist Sand in die Augen der Wähler, die glauben sollen, die hunderte von nötigen neuen Millionen müsse wegen der Champagnersteuer, die natürlich keinen nennenswerten Betrag einbringt, der Reiche tragen. Solche Schönheitspflasterchen helfen nichts. Vielmehr muß eben die große Mehrbelastung, die Schrempf mitbeschlossen hat, der kleine und mittlere Mann tragen; und im neuen Reichstag wird deshalb auch Hr. Schrempf wieder für eine Bier- und Tabaksteuer eintreten.

Darum fort mit dem Feind der arbeitenden Bevölkerung, der durch Lebensmittelovertenerung, Handelsvertragsgegnerischeit und fortgesetzte indirekte Besteuerung die Interessen des ganzen 7. Wahlkreises aufs empfindlichste schädigt!

Ihr Wähler des Oberamts Neuenbürg, Ihr habt bei der ersten Wahl gezeigt, wogin der Rats gehen soll, tretet morgen wieder zusammen und gebet durch Eure Stimmzettel deutlich kund, daß Ihr von der Schrempf'schen Politik nichts mehr wissen wollt. Vielleicht läßt sich Hr. Schrempf dann bei der nächsten Reichstagswahl in einem ostelbischen „Junfer-Wahlkreis“ aufstellen, deren Interessen er seither schon in so glänzender Weise vertreten hat!

(Eingekandt.) Die Mitteilung aus Calw, welche von einer Wählerversammlung für Schrempf berichtet, welche in Calw stattfand, hat allerseits besondere Beachtung gefunden, besonders deshalb, weil berichtet worden ist, daß 2 angegebene Mitglieder der deutschen Partei erklärten, daß sie und ihre Freunde, welche vorher Wahlenthaltung empfohlen hatten, nunmehr für den nationalen Kandidaten Schrempf eintreten werden. Der Einsender hält diesen Vorgang entschieden für nachahmenswert: er möchte allen Mitgliedern und Freunden der nationalen Partei empfehlen, gleiches zu tun, statt sich der Wahl zu enthalten. Gar nicht zu verstehen wäre, daß Mitglieder der deutschen Partei anstandslos dem demokratischen Kandidaten ihre Stimmen geben könnten, wenn man sich nur daran erinnert, mit welcher Leidenschaft gewisse Anführer der sogen. Volkspartei

bei der letzten Landtagswahl im Bezirke Neuenbürg gegen die deutsche Partei vorgegangen sind, mit welchem Eifer sie den liberalen Kandidaten Weiß verdammt und wie sie ihn bis zur Stichwahl als „Agrarier“ verschrien haben, trotzdem Weiß von Anfang an und dann wiederholt in allen Versammlungen erklärt hatte, daß er bestimmt keiner sei; weiter, wie die Volksparteiler damals mit dem abgeschmackten Agitations-Stichwort „Brotwucher“ umgesprungen sind und wie sie bei der Stichwahl gegen den liberalen Weiß, also für den Sozi gestimmt haben, dann wird es nicht schwer sein, zwischen dem nationalen und dem demokratischen Kandidaten zu wählen. Man braucht nur auch daran zu denken, wie man seither gerade den nationalen Standpunkt gegenüber dem demokratischen hochgehalten und bei allen Wahlen betont hat. Weiß wurde, wie bereits gesagt, bis zur letzten Stunde als „Agrarier“ verschrien, trotzdem er xmal erklärt hatte, daß er es nicht sei. Und daß er es auch nicht war, das bewies seine Abstimmung kurze Zeit nach der Wahl, wo er im Landtag gegen den Zentrumsantrag Rembold stimmte, welcher von etlichen 50 Abgeordneten verschiedener Parteien eingebracht war und welcher bezweckte, daß die württ. Regierung im Bundesrat für eine Erhöhung der Kornzölle stimmen solle. Weiß hat damals dagegen gestimmt und zwar mit einem Teil der Volkspartei. Ein anderer Teil dieser Partei hat aber für höhere Fruchtzölle gestimmt, und nun sollen die Anhänger der deutschen Partei im Handumdrehen mit ihrer politischen Vergangenheit brechen und den Kandidaten der Demokratie wählen können, den von der sogen. Volkspartei, welche Partei zusammengesetzt ist zu einem großen Teil aus Handels- und Vorseleuten deutscher und jüdischer Nation, sowie aus Advokaten und aus unverbesserlichen Partikularen, die in allen nationalen und wirtschaftlichen Fragen die nationalliberale Partei in „ihrer Art und Weise“ stets zu belämpfen bemüht war, welche nun aber bei der Wahl am 16. Juni bei weitem die größte Schlappe erhalten hat.

Eingekandt zur Wahl.

Wähler der konservativen u. deutschen Partei!

Wenn Ihr Euch an die blindwütige Gefügigkeit der demokratischen Herren bei unserer letzten Abgeordneten-Wahl erinnert, bei der sie aus Rache über ihre, trotz aller Siegeszuversicht, so entschiedene Niederlage sich mit der Sozialdemokratie verbrüderten, um unserem allgemein geachteten Abgeordneten eine Niederlage zu bereiten, was ihnen aber, auch vereint, nicht gelungen ist, dann kann Euch die Wahl nicht schwer fallen, wenn Ihr Eure Stimme geben sollt, dann kann die Parole nur heißen: Fried. Schrempf! Wer wollte es nicht einsehen, daß gerade eine derartige Agitation, wie sie von der Volkspartei schon lange betrieben wird, Schuld trägt an dem Anwachsen der Sozialdemokratie. Auf dem Boden, den die Demokratie bepflanzt hat, ist die Sozialdemokratie üppig angewachsen. — Wenn alle, besonders auch diejenigen, die bei der Hauptwahl säumig waren, ihre Pflicht erfüllen, so wird uns auch diesmal der Erfolg nicht fehlen, und hoffen wir dann diesen Trabanten der Großjuden und Kornwucherer eine Niederlage zu bereiten. Also alle auf zur Wahlurne!

Ein reichstreuer Wähler.

Calw, 23. Juni. (Korrespond.) Die Stichwahl hat uns einen erbitterten Wahlkampf gebracht. Die Demokratie sucht mit allen Mitteln, die weit über das Maß des Erlaubten und des politischen Anstands hinausgehen, den Wahlkreis zu erobern und Schrempf mundtot zu machen. Der Haß der Demokratie gegen Schrempf findet gar keine Grenzen. Eine Menge von gefährlichen Wahllügen wird über Schrempf verbreitet und kein Mittel ist zu schlecht, um nicht als Waffe gegen Schrempf gebraucht zu werden. Der Wahlkampf ist hier soweit gediehen, daß den Anhängern Schrempf's mit Boykottierung ihres Geschäfts, mit Entziehung der Kundenschaft gedroht wird. Angesichts dieses demagogischen Treibens wenden sich viele Leute von der Demokratie ab. Es sind deshalb die Aussichten für Schrempf hier bedeutend gestiegen, obgleich die Sozialdemokratie für Schweickhardt eintreten wird. Auch stießen sich viele Leute an der Stellung Schweickhardt's, namentlich die kleineren Leute und die Bauern, und wählen Schrempf. Es fällt den Leuten auf, daß Schweickhardt im Oberamt Herrenberg, wo er doch sehr bekannt ist und seinen Geschäftsbetrieb hat, und wo doch die produzierenden Säubauern mit dem Müller Schweickhardt in Geschäftsverbindung stehen, so wenig Stimmen erhalten hat. Und gerade die Leitung der Volkspartei setzte bei Aufstellung des Kandidaten die größten Hoffnungen auf dieses geschäftliche Bekanntheit Schweickhardt's im Herrenberger Bezirk,

Schwarzenberg. (Eingef.) Zur Stichwahl kann vom hiesigen Wahlort mitgeteilt werden, daß hieroben die Stimmung für den Kandidaten Schweichardt günstig ist, da man von den Bestrebungen des Bauernbundes nichts wissen will.

(Eingefandt.) Die „Deutsche Reichspost“ schreibt: In der „Schwäbischen Tagwacht“ ist zu lesen, daß ein konservativer Landtagsabgeordneter sich an einen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wandte, mit dem Anerbieten, im 14. Wahlkreis die 3371 Stimmen des Bauernbundes unserem Kandidaten Dietrich zuzuführen, wenn die 3000 Stimmen, die im 7. Wahlkreis der Sozialdemokratie zugefallen sind, zur Wahlenthaltung aufgefordert würden. Der konservative Herr erklärte ausdrücklich, daß er von Freunden aufgefordert worden sei, der Sozialdemokratie diesen Vorschlag zu machen. — Nach unseren Erkundigungen ist hieran soviel richtig, daß ein konservativer Abgeordneter zu einem Angehörigen der sozialdemokratischen Fraktion — übrigens rein von sich aus, ohne jede Kenntnis seiner Parteifreunde — geäußert hat, wenn die Sozialdemokraten im 7. Wahlkreise Wahlenthaltung beobachten, könnten die Bauernbündler im 14. das gleiche tun. Nicht wahr ist hienach die Behauptung der „Tagwacht“, daß der konservative Abgeordnete erklärt hat, er sei von Freunden aufgefordert worden, der Sozialdemokratie den Vorschlag zu machen. Unwahr ist ferner, daß davon gesprochen wurde, die Stimmen der Bauernbündler im 14. Wahlkreis der Sozialdemokratie zuzuführen, es war nur von gegenseitiger Wahlenthaltung die Rede. Der Vorschlag entsprang wohl der nach Lage der Verhältnisse begreiflichen Anschauung, daß es keinen wesentlichen Unterschied mache, ob im 14. Wahlkreis ein Sozialdemokrat oder ein Anhänger der den Schwanz der Sozialdemokratie bildenden Demokratie gewählt werde, wenn nur die Wahl Schrempfs gesichert würde. Im übrigen konstatieren wir, daß es bis jetzt nicht für anständig galt, solche gelegentliche Privatäußerungen, welche selbstverständlich kein Angebot von Partei zu Partei enthalten, in die Öffentlichkeit zu bringen. Auch im Punkte der Discretion stellen sich eben die Sozialdemokraten außerhalb den Regeln der anständigen bürgerlichen Gesellschaft. — Da auch im „Beobachter“ jenes Gespräch in der falschen Darstellung der „Tagwacht“ wiedergegeben und als „Tatsache“ hingestellt wird, und vor der Wahl unter Umständen noch damit gegen die konservative Kandidatur Stimmung gemacht werden könnte, ist es jedenfalls gut, wenn der wirkliche Sachverhalt — wie oben — geschildert wird.

Neuenbürg, 23. Juni. Im Wildb. Anzeiger von gestern ist direkt unter der Rubrik „Zum 7. Wahlkreis“ zu lesen: „Der Enztäler schreibt recht offen: Bei der bevorstehenden Stichwahl werden sämtliche hiesige (Calwer) Anhänger der deutschen Partei, die bekanntlich vor der Hauptwahl Wahlenthaltung beschlossen hatten, nun Schulter an Schulter mit den Konservativen stehen und den nationalen Kandidaten Schrempf mit Nachdruck unterstützen.“ Das kann dann Professor Dr. Hieber im 2. Wahlkreis, wo die Volkspartei den Ausschlag gibt, das Mandat kosten!!! — Diese Notiz ist aus dem „Stuttg. Beobachter“ vom 20. ds. abgedruckt. Da aus der Eingangszeile: „Der Enztäler schreibt recht offen“ die Auffassung möglich ist, als ob „Der Enztäler“ von sich aus diese Mitteilung gebracht hätte, möchten wir darauf hinweisen, daß die betr. Notiz in unserem Freitagsblatt vom 19. ds. das Datum „Calw, 18. Juni“ trägt und als das bezeichnet ist, was sie tatsächlich ist, nämlich als „Korrespondenz“ aus Calw. Wir möchten dies festgestellt wissen im Hinblick auf die Schlussbemerkung, mit welcher auf den Ausfall der Wahl im 2. württ. Wahlkreis (Cannstatt) hingewiesen wird. — Wir haben bisher den „Einsendungen“ von beiden Parteien Raum in unserm Blatt gegeben und hätten konsequenterweise eine von anderer Seite etwa aus Calw eingegangene Mitteilung ebenso „recht offen“ aufgenommen; möchten deshalb am Schluß der Wahlbewegung nicht noch eine andere Auffassung ankommen lassen.

Die Red. d. Enzt.

Dermisches.

Wichtig für Landwirte! Mit Rücksicht auf die stets umfangreichen Bestellungen im Herbst und den zu befürchtenden Waggonmangel ist den Landwirten ein sofortiger Bezug des Thomasschlackensmehles dringend zu raten und zwar um so mehr, als seitens der Thomasmehlfabrikanten für Bezug im Juni eine Vergütung von 10 M. pro Doppel-

wagen gewährt wird. Hierzu kommt noch der um einen Pfennig billigere Kaufpreis pro Kiloprozent Phosphorsäure bis 30 Juni. Es bedeutet dies 16 Mark für einen Doppelwagen bei beispielsweise 16%iger Ware. Ein Doppelwagen Thomasschlackensmehl ist somit, im Juni bezogen, 26 M. billiger, als vom 1. Juli ab. Infolge dieses billigen Preises verdient das Thomasschlackensmehl unbedingt den Vorzug vor Superphosphat. Beim Ankauf fordere man aber ausdrücklich garantiert reines Thomasschlackensmehl und achte auf Gehaltsangabe, Plombe und Schutzmarke. Außerdem versäume man nicht, um sich vor minderwertiger Ware zu schützen, Nachuntersuchung bei der nächsten landwirtschaftlichen Versuchsstation vornehmen zu lassen. Beim Waggonweisen Bezug erwachsen bekanntlich hierdurch den Landwirten keine Kosten.

Vom Bauand, 21. Juni. In Affinstadt fielen bei der letzten Reichstagswahl 2 Stimmen auf eine Frau, 1 auf ein Fräulein.

Gegenheim (Kreis Mühlhausen), 20. Juni. Der Ackerer Eberhart und dessen Ehefrau waren heute nachmittag vor dem Orte mit Heumachen beschäftigt, als sie von einem Gewitter überrascht wurden. Vor dem Regen Schutz suchend, flüchteten sie unter einen hohen Nussbaum; kaum aber hatten sie sich dort aufgestellt, als der Blitz den Baum traf und beide Eheleute erschlug. Der Tod muß sofort eingetreten sein, denn als vom Nachbargrundstück der zufällig dort anwesende Besitzer hinzugesprungen kam, um Hilfe zu bringen, zu lächeln, gaben beide kein Lebenszeichen mehr von sich. Während Eberhart ganz gelb im Gesicht war, hatte das Gesicht der Frau eine blaue Farbe angenommen.

Poppenweiler, 23. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr ging der Sohn der Witwe Bühler mit Sense und Heugabel auf der Schulter nach Hause, als ihm am Eingang des Ortes die Gabel über die Schulter glitt und ein Finken derselben in das rechte Auge drang, so daß Bühler sofort bewusstlos zu Boden stürzte und nach Hause getragen werden mußte.

Vom Bodensee, 21. Juni, wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: Ein Hoboist des in Weingarten garnisonierenden 124. Infanterieregiments warf unlängst in Norschach eine Flaschenpost in den See, die an den Finken die Bitte enthielt, dem Abiender eine Ansichtskarte zu senden. Der Hoboist hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß der Finken dieser Flaschenpost der König von Württemberg sein werde, der in freundlichster Weise die Bitte des Hoboisten erfüllte. Dieser ist jetzt glücklicher Besitzer einer ihm von seinem König eigenhändig geschriebenen Ansichtskarte.

Vom Bodensee, 21. Juni. In Schaffhausen wurden dieses Jahr über 6 Millionen Stück Maifäser gesammelt. Die Stadt zahlte hierfür 2000 Frank. Pforzheim, 23. Juni. In Göbrichen stürzte in der Wirtschaft zum „Lamm“ ein Knecht vom Katharinentaler Hof die Stiege herunter und war sofort tot.

Stilblüten, die der Sammelmappe eines Richters entstammen, teilt das „N. Wien. Tagbl.“ mit. Die meisten Personen geringeren Bildungsgrades suchen sich vor Gericht besonders gewählt auszudrücken, wobei sie die drolligsten Ausdrücke anwenden. Ein Fräulein (die Geschichte ihrer Verlobung schildernd): Der Herr war mit mir verlobt; dann war ich ihm zu minder, er hat sich mit einer anderen verloben lassen und da hat er mir meine Verlobung vor Augen retourniert! — Angeklagter (von einer Frau wegen Ehrenbeleidigung verklagt): Herr Richter! Diese Frau ist ein Tiger! Sie ist eine vermögende Person und wird noch schlimme Dimensionen annehmen! — Angeklagter: Nach Stadlau komm' ich im ganzen Jahr mit meinem Fußtritt. — Der Advokat A. ermahnt Frau B., sich der Würde des Ortes entsprechend zu benehmen, worauf Frau B. verlegt antwortet: Zufällig bin ich in ganz Wien bekannt durch mein taktvolles Benehmen. — Angeklagte: Ich will nichts, als daß mein Kind mangelhaft (mallelos) dasteht! — Angeklagter (um das Wort bittend): Herr Richter, wenn ich bitten darf um die Ausrede! — Ich bitte, ich sage immer und auf allen Linien die Wahrheit. — Die Wahrheit muß heraus, da bin ich zu neutral für das. — Ich weiß, es steht meine Lebensexistenz und der Schandfleck auf meinem Gewissen. — Angeklagter (wegen Kohlendiebstahls angeklagt): I bin' schön, Herr kaiserlicher Rat, soll ma si dös bißl Heizmaterial, das ma braucht, a no kaufen? — Verschiedene Antworten auf verschiedene Fragen: Was sind sie? An armer Narr. — Gar nichts. — Häusliches (Private). — A Böhm'n. —

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.

Was ist Ihr Mann? Verreist. — Mein Mann ist krank, mein Mann ist mit einem Worte gar nicht. — Wo sind Sie geboren? Zwei Kinder antworten hierauf: Bitt' schön, j' Haus! — Sind Sie verheiratet? Momentan nicht. — Noch nicht ganz. — Sind Sie vorbestraft? Gott sei Dank! — Ich habe überhaupt im Leben noch niemanden berührt. — Ich war überhaupt noch nirgends. — Keine fünf Minuten! Auf keiner Seite. — Als a lediger. — Einstweilen nicht. — In der Schul! — Weil ich einem die Wahrheit gesagt hab'. — Weg'n an Madel. — Wegen die Wächter. — Können Sie lesen und schreiben? Ich bin kein berühmter Leser und bin kein berühmter Schreiber. — Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt? Mein Weinkeller hab' i vis-à-vis von cahm. — Ich hab' den Herrn überhaupt noch mit keinem Aug' empfangen. — Ja. In die Steinbrüche hab' a ma mitam' g'arbeit'. — Ich bin mit gar niemand verwandt. — Aus einem Drieje. Liebe Mutter! Mit weinenden Augen ergreife ich die Feder, noch die letzte Bitte, die ich hier verlange: Wasche mir das Hemd und die blaue Unterhose aus! Wenn ich auf Dich, liebe Mutter, denke, rollt mir eine heiße Träne über das bleiche schmale Gesicht. (Es war dies der dickste Hälfiling im Hause.)

(Die Vertilgung der Ratten), dieser häßlichen wie schädlichen und als Verbreiter des Pestgiftes unter Umständen höchst gefährlichen Tiere, war mit den bisher bekannten Mitteln nur sehr unvollkommen ausführbar. Nunmehr ist es Professor Danysz vom Pasteurischen Institut zu Paris gelungen, einen Bazillus zu entdecken, der auf Ratten höchst giftig wirkt. Nach Versuchen, die Dr. Kistler und Dr. Kötigen angestellt haben, geht jede Ratte unfehlbar zugrunde, welche den Kadaver einer durch jenen Bazillus getöteten Ratte annagt. Dazu kommt, was für den Fall der Pestinsekulierung von großer Wichtigkeit ist, daß die an der Pest verendeten Ratten sich anatomisch sicher von den durch den Danysz'schen Bazillus getöteten unterscheiden lassen und daß auch letztere Bazillen sich durch geeignete Färbemethoden bestimmt von den Pestbazillen abheben. Man wird also gegebenenfalls nicht zweifelhaft bleiben, an welcher Seuche die Ratten zugrunde gegangen sind. Bekanntlich hat schon vor Jahren Professor Löfler in Greifswald einen Mäusebazillus gezüchtet, der sich in Anwendung auf die Vertilgung dieser Nagetiere vortrefflich bewährt hat, aber, auf Ratten angewandt, wirkungslos blieb. Durch die Entdeckung von Professor Danysz ist nach dieser Richtung hin jetzt eine höchst wertvolle Ergänzung gegeben.

(Er kennt ihn.) Lehrer: ... Nehmen wir an, Dein Vater ist dem Fleischer 50 M. und dem Bäcker auch 50 M. schuldig — wie viel wäre das im ganzen? — Der kleine Dattelblüh: „150 M.“ — Lehrer: „Wiejo 150?“ — Dattelblüh: „Da find auch schon die Gerichtskosten dabei!“ (Jl. Bl.) Richter: „Wie lange sind sie in die Schule gegangen?“ — Angeklagter: „Um viere bin i immer j' Haus kommen.“ — Bei Bestimmung der Zeugengebühr. Richter: „Leben Sie vom Taglohn?“ — Zeuge: „Ah! Ich bin ja Nachwächter.“

Scherzcharade.

Die Erste frisst,
Die Zweite isst,
Die Dritte wird von der Ersten gefressen,
Das Ganze aber von der Zweiten gefessen.

Anlösung des Wechselrätsels in Nr. 95.
Dahn, Jahr.

Wetterwärtliches Wetter am 24. und 25. Juni.

Ein Hochdruck von 770 mm liegt nunmehr über dem südöstlichen England und Nordwestfrankreich. Nur entlang der Ostküste von Schweden, ferner über West- und Ostpreußen, Rußisch-Polen, Ungarn, der Balkanhalbinsel und Italien steht das Barometer noch unter Mittel. Ein Minimum von 755 mm liegt über dem inneren und nördlichen Rußland. Bei vorherrschend nordwestlichen Winden und mäßig warmer Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag zwar noch immer mehrsch bewölkt, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Am 25. und 26. Juni.

Bei vorherrschend östlichen Winden und wärmerer Temperatur ist für Donnerstag und Freitag durchweg trockenes und auch vorwiegend leiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für das dritte Quartal (Juli, Aug., Septbr.) nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. 4